



ALfA hilft in größter Not

Trotz schwerer Krankheit und finanzieller Bedrängnis können Eltern »Ja« zu ihrem Kind sagen. Denn auf die ALfA können sie sich verlassen.

Im Frühjahr bekamen wir einen Hilferuf: »Darf ich Ihre Telefonnummer weitergeben? Eine 4-köpfige Familie braucht dringend ALfA-Hilfe.« Mit 39 Jahren war Katrin (Name geändert) ungewollt schwanger geworden und hatte sich nach mehreren Konfliktberatungen zum Austragen des Kindes entschlossen. Erst vor kurzem war sie in eine neue Wohnung gezogen. Trotz der höheren Miete waren sich alle sicher, dass

sie die Mehrbelastung mit einem kleinen zusätzlichen Nebenjob des Ehemannes verkraften würden.

Dieser hatte schon alles unternommen, um seine Verpflichtungen geringer zu halten. Er hatte erhöhtes Kindergeld, Übernahme der Kindergartengebühren und Wohngeld beantragt.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

Die Bearbeitung der Anträge hing aber von Bescheinigungen ab, die sein Chef einfach nicht ausstellen wollte. Selbst mündliche und schriftliche Aufforderungen nutzten nichts.

Zudem überwies der Arbeitgeber immer nur kleine Abschlagszahlungen. Die Bank sperrte das Konto und kündigte



Friedlich schläft das Kind. Seine Geburt war eine Strapaze...

den Überziehungskredit. Um sein Konto wieder eröffnen zu können, zahlte Katrins Mann das letzte Bargeld ein – was die Familie in eine extreme Notsituation brachte. Das Gehalt war seit 3 Wochen überfällig und es gab kaum etwas zu essen im Haus. Wir handelten sofort und füllten die Vorräte der Familie auf. Dann drohte auch noch der neue Vermieter mit Kündigung, weil drei Monate nach dem Umzug Kautions- und die letzte Miete noch nicht bezahlt waren.

Soforthilfe war nötig. Nachdem wir die Unterlagen geprüft hatten, beschlossen wir, die offenen Posten beim Vermieter zu bezahlen und bei der ALfA-Patenschaftsaktion einen Antrag auf Hilfe zu stellen, um der Familie den Druck zu nehmen. Die Patenschaftsaktion reagierte prompt: Sie bewilligte einen Sofortzuschuss zur Miete, was den Vermieter besänftigte, und eine monatliche Beihilfe zum Lebensunterhalt für ein halbes Jahr.

Bei unseren Besuchen waren wir jedes Mal erschrocken, wie verhärtet und elend Katrin aussah. Sie freute sich zwar auf ihr weiteres Kind, aber es ging ihr überhaupt nicht gut; immer wieder musste sie kurzfristig in die Klinik, weil das Kind nicht richtig wuchs. Als ihr Mann zudem noch längere Zeit krankgeschrieben wurde, verlor er nicht nur seine Nebentätigkeit, sondern auch noch seine Arbeitsstelle. Damit hatte niemand gerechnet. Doch weil er eine gut ausgebildete Fachkraft ist, hofften wir, dass er recht bald eine neue Stelle findet.

Sie hat ihre eigene Abtreibung überlebt

Katrin freute sich über unsere wöchentlichen Besuche, bei denen sich schnell ein gutes Vertrauensverhältnis aufbaute. Sie

hat ein schweres Leben hinter sich. Ihre Mutter lehnt sie bis heute ab. Katrin hat ihre eigene Abtreibung überlebt, wurde vom Stiefvater geschlagen und missbraucht, ist dann als junges Mädchen weggelaufen, lebte einige Jahre im Heim, heiratete früh und bekam zwei Kinder. Wegen der Alkoholsucht des Mannes wurde die Ehe geschieden. Heute ist sie wieder verheiratet und hat schon ein Kind mit ihrem neuen Mann. Sie versucht, in ihrer neuen Familie alles besser zu machen, aber sie kann ihre Vergangenheit kaum bewältigen.

Im April musste das Baby per Notkaiserschnitt fünf Wochen zu früh geholt werden; es war nur knapp 2000 Gramm schwer und 32 cm groß, aber kerngesund, und nahm aufgrund seines enormen Appetits schnell zu. Inzwischen hat es seinen Rückstand fast aufgeholt.

Anfang Juli herrschte dann große Aufregung: Katrins Gynäkologin teilte ihr mit, sie sei wieder schwanger, in der fünften Woche – und das nach einem Kaiserschnitt! Unisono riet das Umfeld zur Abtreibung, vor allem ihr Arzt, der ihr sagte, dass ihre Gebärmutter die erneute Schwangerschaft nicht würde halten können. Weil sie sehr unsicher war, schalteten wir einen Gynäkologen der ALfA ein, der sich viel Zeit für ihre Fragen nahm und ihr Mut machte. Katrin entschied sich für das vermeintliche Kind. Als sie dann wegen Schmerzen und Blutungen in die Klinik musste, stellte man dort fest, dass es sich um ein Blutgerinnsel in der Gebärmutter handelte, das operativ beseitigt wurde.

Die vielen Aufregungen während und nach der Schwangerschaft waren zu viel für Katrin. Sie musste sich wegen einer Wochenbettdepression behandeln lassen. Ihr Ehemann versorgte



...per Kaiserschnitt musste es fünf Wochen früher geholt werden.

während der Zeit Baby, Kinder und Haushalt. Von daher ist es sozusagen gut, dass er immer noch arbeitslos ist. Wir hoffen aber alle, dass die schlimmen Zeiten bald vorbei sind, er bald Arbeit findet und Ruhe in die Familie einkehrt. ◆

Rosemarie Falk, ALfA-Coburg